

Berliner Tageblatt.

Nr. 504.

Berlin, Freitag, den 27. Oktober 1882.

XI. Jahrgang.

Politische Tagesübersicht.

Berlin, 27. Oktober.

Der Ausfall der Wahlen.

Nach den vorliegenden Resultaten sind in das neue Abgeordnetenhaus gewählt 140 Deutschkonserervative (+ 19), 46 Freikonserervative (gleicher Stand), 37 Nationalliberale (- 22), 23 (+ 4), Fortschrittspartei 37 (gleich), Centrum und weisse Hospitanten 97 (- 2), Polen 17 (- 2), Dänen 2, 3 Wilde (liberal, Löwe, v. Bodum-Dolffs, Berger). Die gewählten Minister sind: v. Kameke, v. Bötticher, Dr. Lucius, v. Puttkamer, sind theils den Konservativen, theils den Freikonservativen zugeordnet.

Die Deutsch-Konservativen gewannen 26 Sitze: nämlich in Memel, Gumbinnen, Grönberg, Glogau je 2, in Heiligenfeld, Osterode, Tilsit, Goldap, Angerburg, Rastenburg, Ostpreußen, Königsberg N.-O., Königsberg, Weidenburg, Wittenberg, Osnabrück (der dortige Abgeordnete ist konservativ-weißlich), Tecklenburg, Bielefeld, Rotenburg, Gommersbach, Mörs und Bielefeld; sie verloren sieben Sitze, und zwar je einen in Ober-Rarmin, Schweidnitz, Hirschberg, Borkhausen, Gernersdorf, Giffhorn, Kreuznach. Die Freikonservativen gewannen 11 Sitze, nämlich in Tilsit, Graubaus, Strassburg, Ober-Rarmin, Schwedt, Galle, Mansfeld, Weisenfels, Borkhausen, Erfurt je einer; sie verloren 10 Sitze, nämlich in Königs je 2, in Frankfurt Königsberg, Wittenberg, Steinburg, Oberwestersand, Rotenburg, Weilmann und Bielefeld je einen.

Die Nationalliberalen gewannen 8 Sitze, nämlich in Schweidnitz, Gernersdorf, Osterode, Giffhorn, Ober-Rarmin, Weilmann, Galle, Kreuznach und verloren 30 Sitze, u. A. nämlich Königsberg N.-O., Frankfurt a. O., Bismarck, Frankfurt, Weidenburg, Oslau, Weignitz, Magdeburg, Galle, Frankfort, Galle, Mansfeld, Erfurt, Stornum, Dönanbrunn, Weidenburg, Obermannsdorf, Bielefeld je einen, und je zwei Sitze in Breslau, Grönberg und Glogau.

Die Fortschrittspartei gewinnt 11 Sitze, nämlich in Bismarck, Frankfurt, Oslau, Magdeburg, Steinburg, Landkreis Wiesbaden, Hanau je einen Sitz und in Breslau und Glogau je zwei Sitze; sie verlor 11 Sitze, in Memel, Tilsit, Gumbinnen, je 2, in Osterode, Goldap, Angerburg und Graubaus je 1 Sitz.

Die liberale Vereinigung gewinnt 11 Sitze, u. A. je einen in Frankfurt a. O., Weignitz, Hirschberg, Halberstadt, Galle, Obermannsdorf, Oberwestersand, und verlor 6 Sitze, je 2 in Glogau und je einen in Heiligenfeld, Osterode, Ratow und Weisenburg, Weisenfels, Landkreis Wiesbaden.

Das Centrum verlor 3 Sitze (darunter ein weißlicher Hospitant), nämlich Königs, Kreuznach und Marburg je einen Sitz, und verlor 5 Sitze (darunter befindet sich ein weißlicher Hospitant), nämlich Tecklenburg, Oberlahnkreis, Mörs, Grefeld und Osterode (Hannover).

Kleine Chronik.

Die Unterhaltungen in den unterirdischen Restaurationen haben gegen heute gequillt zu sein; es wäre daher überflüssig, einzelne Restaurationen aus ihrem verführerischen Dünkel heraus an das Licht zu ziehen, wenn sie nicht charakteristische Merkmale für die Interessenten des Volkes bildeten und uns die gedauerte Beschäftigung seiner Sinne zu trennen vermag. Aus diesen Gesichtspunkten erlauben wir die einzelnen Restaurationen für den Botschaftologen eine interessante Fiktion. Das in erster Linie die sensationellen Tagesereignisse, große Unglücksfälle und Verbrechen die Stoffe für die Konversation abgeben, ist selbstverständlich. Aber wenn diese Elemente abgehandelt sind und doch noch ein Ton weiter geredet werden soll, dann tauchen aus der Tiefe mit einem Mal Fragen auf, von denen man kaum glauben sollte, daß ihre Lösung eine so dramatische Veranlassung veranlassen würde, als es der Fall ist.

Um was rechtlich ist an jenem Begriffe denn die Unterhaltung der Prostitutionen? Der eine der Hofmeister hat behauptet, nur Verbrechen des föniglichen Hauses hätten das Recht, in einem Schloßpark zu führen; zwei Hofmeister, freier der Meinung, daß und nur der Herr Herr ist darauf, er, Schmonn, könne nach zwölf Monaten vor seinen Marterstätten kommen, sein Zuziel könne ihm das verwehrt sein. Nun ist es einerseits richtig, daß es beim Kaiser wie bei den Königen ein solches Privilegium festzusetzen ist, mit feierlichen Anlässen im Schloß oder im Schloßpark zu führen, und andererseits ist es nicht minder wahr, daß kein Hofmeister den Fall voraussetzen, Herr Hofmeister könne eines Tages sich den Schloßpark wollen, mit einem Schloßpark durch die Straßen Berlins zu führen. Andererseits, trotz der stützenden Meinung darüber auch hier auf seinem isolierten Unternehmungsrecht, sich diesen Durchzug zu dürfen. Und er hat Recht, es für sein verfassungsmäßiges unterirdisches Privilegium und Bürgerrecht zu halten, ihm zu lächerlich zu machen und so zu thun, wie er kann. Er kann sogar seinem Wagen einen Vorreiter vorausschicken, wenn er dazu die Mittel hat. Wärend dieses Vorreiters ist es sein Recht, sich an jenem Ziele, an welchem sechs Arbeiter sitzen, zu halten? Es muß eine sehr wichtige Sache sein, welche die Gemüther so erregen kann. Man streitet sich über den Tod, welchen jene unterirdische Welt, der in der Geschichte das Amt des Hofmeisters der Hofmeister verleiht, für seine blühende Unterwelt besitzt. Einige meinen, er habe in jenem Schloß; andere, er werde für jeden Fall bezahlt. Nun geht der Streit auf den Höhe des Hofmeisters über. "Einunternehmungsrecht" schließt es der Eine. Zu niedrig ge-

Die Polen gewinnen 1 Sitz (Königs) und verlieren 3 Sitze u. A. in Strassburg und Schwedt.

Doppelt gewählt sind Minister Maybach in Salzwedel und Gommersbach, Richter in Berlin und Glogau und Dr. Kropatsch in Westpreußen und Wittenberg (für Rauphaupt ist in Delitzsch ein anderer Konservativ gewählt).

Nach den Provinzen sind gewählt:

In Ostpreußen sind gewählt 21 Konservative, 3 Centrum, 4 Freikonservative, 2 Fortschritt, 1 Nat.-Lib.

In Westpreußen sind gewählt: 5 Konservative, 2 Freikonservative, 3 Fortschritt, 4 National-Liberale, 3 liberale Vereinigung, 4 Polen, 1 Centrum.

Provinz Brandenburg incl. Stadt Berlin: 9 Fortschritt, 28 Konservative (incl. des Ministers v. Puttkamer), 6 Freikonservative, 2 liberale Vereinigung.

Provinz Pommern: 23 Konservative (incl. des Ministers von Kameke), 2 Freikonservative (incl. der Minister Lucius und Bötticher), 1 Lib. Verein.

Provinz Polen: 13 Polen, 3 Fortschritt, 7 Konservative, 4 Freikonservative, 1 National-Liberaler.

Provinz Schlesien 22 Konservative, 6 Freikonservative, 23 Centrum, 3 Fortschritt, 6 liberale Vereinigung, 3 National-Liberale (der Wahlkreis Ratowitz ist noch nicht eingerechnet).

Provinz Sachsen 17 Konservative, 9 Freikonservative, 5 National-Liberale, 1 Fortschritt, 4 liberale Vereinigung, 2 Centrum.

Provinz Schleswig-Holstein 6 Fortschritt, 7 National-Liberale, 2 Freikonservative, 1 Konservative, 1 liberale Vereinigung, 2 Dänen.

Provinz Hannover 27 National-Liberale, 5 Freikonservative, 4 Centrum (darunter 3 weißliche Hospitanten).

Provinz Westfalen 15 Centrum, 6 Konservative, 3 National-Liberale, 1 Freikonservative, 3 Fortschritt, 3 Wilde (Löwe, Berger, v. Bodum).

Provinz Hessen-Nassau 8 Fortschritt, 9 Konservative, 4 liberale Vereinigung, 3 National-Liberale, 3 Centrum, 1 Freikonservative.

Mecklenburg 44 Centrum, 1 Konservative (darunter Minister Maybach), 4 Freikonservative, 11 National-Liberale, 1 Fortschritt, 1 Lib. Vereinigung.

Hohenzollern 2 Centrum.

Durch eine Fälschung unerhörtester Art versuchten bei der gestrigen Wahl im dritten Berliner Wahlkreise noch in letzter Stunde die Reaktionen, den Kandidaten der Fortschrittspartei Dr. Straßmann aus dem Sattel zu heben. Es wurde den liberalen Wahlmännern getrenn Vorwurf durch die Volk im Hinblick aufgestellt, daß sie nicht alle authentisch angelegte, aber dabei gut für sich gezeichnete Wahlmänner aufgestellt seien, denn Dr. Straßmann ist nicht ihre Stimme zu geben, und daß es sich, um eine zweifelhafte Stichwahl zu vermeiden, daher empfehle, so gleich für den mit außerordentlicher Majorität von uns in den Wahlkreis gewählten Herrn v. Sander-Larupfischen zu stimmen, zumal auch in dem Wahlkreise des Reichstags die Wahlberechtigung nicht in dem Wahlkreise der Wahlmänner berechtigt sein würden, diesen Kandidaten zu wählen. Interessant war dieses Vorgehen: „Das liberale Komitee.“ Es war den liberalen Wahlmännern natürlich sofort klar, daß es sich

hier nur um ein nichtwichtiges Wahlmännchen der gegnerischen Partei handelte, das ein „liberales Komitee“ umhüllend einen solchen Vorfall erhoben habe. Man, und die liberalen Wahlmänner hüteten sich sehr wohl, auf den reaktionären Spott zu blicken. Man aber traten die Wahlmänner an und siehe da, es wählten die konservativen Wahlmänner, Mann für Mann, in einer Stärke von 153, Herrn v. Sander-Larupfischen, während die liberalen Wahlmänner gleichfalls Mann für Mann, — 852 — ihre Stimmen Herrn Dr. Straßmann gaben. Wenn es noch eines weiteren Beweises bedürfte, daß das unehrenhafte Wahlmännchen den Reaktionen auf das Konto zu schreiben ist, so liefert ihn heute das „Deutsche Tageblatt“. Sie mit bekannter Unversehrtheit über den wahren Sachverhalt hinwegsetzend, erzählt das genannte Blatt, daß „ein gut Theil“ der für v. Sander-Larupfischen abgegebenen Stimmen von Fortschrittler herriehre. Das ist eine große Unwahrheit, wie ein Blick auf die betreffenden Listen sofort zeigt. Es mögen sich etwa ein Duzend liberaler Wahlmänner durch das gefällige Fingelt haben läßtigen lassen, im Uebrigen erhielt Dr. Straßmann im ersten Wahlgang fast ebensoviele Stimmen, wie im zweiten Wahlgang Dr. Sander-Larupfischen, nämlich der erstere 852, der letztere 829, während die Zahl der auf Herrn v. Sander-Larupfischen entfallenen 153 Stimmen fast genau der Zahl der im zweiten Wahlgang gewählten konservativen Wahlmänner entspricht. Die Trugschlüsse, welche das „Deutsche Tageblatt“ aus jener Fälschung zieht, befehlen auch den letzten Zweifel, daß das unehrenhafte Wahlmännchen von den Gefühlsgelehrten des reaktionären „Deutschen Tageblatt“ und erstlich von demselben die Reaktionen und das „Deutsche Tageblatt“ aus der missglückten Fälschung die Lehre ziehen, daß, wer die liberalen Berliner Fortschrittler betrogen will, früher aufstehen muß.

Ueber die Wahl in Rönvent ist gestern schon gemeldet worden, daß die Liberalen sich derselben entziehen, weil sie am Eingang in die Stadtkasse von Gendarmen aufgefordert wurden, ihre Legitimation vorzulegen, während gleichzeitig der Wahlkommissarius verpflichtet und also auch allein berechtigt ist, dieselbe zu prüfen. Herr Ferdinand Böllmer interpellirte, wie die „Neue Zeit“ berichtet, sofort den Wahlkommissarius, Landrath Bringen handig, ob dieser neuen und im höchsten Grade unehrenhaften Wahlkontrolle und erstlich von demselben die Antwort, daß er diese Legitimationsprüfung angeordnet habe. Da die liberalen Wahlmänner ihre Würde zu hoch schätzten, um sich wie reisende Handwerksburschen das Wanderbuch, ihre Legitimation von Herrn Gendarmen restituieren zu lassen, so sagten sie den einmüthigen Beschluß, sich der Wahl zu enthalten und gegen die Giltigkeit des Wahlergebnisses in dem Wahlkreise zu protestieren. Sie begaben sich, von zahlreichen Gendarmen eskortirt und fortwährend überwacht, in corpore nach dem Rathstellers und erließen dieselben nach nachstehenden mit etwa 200 Unterschriften versehenen Protest:

Die unterzeichneten Wahlmänner des Wahlkreises Telton-Posten-Station-Station protestieren hiermit gegen, daß sie durch Gendarmen auf unbillige Weise Anordnungen des Wahlkommissarius Straßmanns Handig vor der Thür des Wahllokals mit der Bemerkung zurückgewiesen sind, daß sie sich bei befehlen ihrer Person und ihrer Eigenschaft als Wahlmänner nach auszuweisen hätten. Auf mündliche Interpellation durch den Wahlmann Kaufmann Böllmer aus Charlottenburg bejahete der Wahlkommissarius diese Anordnung ausdrücklich und verweigerte, diese Legitimationen in Person entgegenzunehmen. Diese Verhinderung gegen diese unwürdige Behandlung als Wahlmänner und gegen diese polizeilichen Kontrollmaßregel eine schwere Gesetzesverletzung. Aus diesem Grunde setzen wir hiermit das Wahlrecht, sei es, wie es ist, ungeschädlich an. Rönvent, den 26. Oktober 1882. Vormittags 10 Uhr, im Lokal zum Rathstellers."

Die Stangen gerathen und dann darf er es auf die Tafel nieder. Es scheint, daß nur ein Mensch Verlegungen ergehen hat; dagegen ist der Schaden an zerbrochenen Anordnungsgegenständen und Zerlegungs sehr groß; allein für den erlittenen Schaden werden 500 Th. Berl. gerechnet. Sehr arg sind die Geschädigten angenommen, eben so haben einfallende Wasser die Wuth des Windes bösen müssen. Der Schaden wird allein in einigen Londoner Vorstädten nach Tausenden von Pfunden berechnet. Schornsteine und Dächer sind in Menge um- und eingestürzt, Telegraphenbrüche abgebrochen. Die Zerstörung mächtig und überfluthete niedriger gelegene Theile der Stadt; auch weiter im Innern sind die Häuser und die Gebäude in London nach dem meteorologischen Berichte bei der Süden und Osten England am meisten die Gewalt des Sturmes gefühlt.

Noch ein Wahlvotum. Schwiegerater und Schwiegeröten gehören verschiedenen politischen Parteien an, ersterer ist liberaler, letzterer liberal. Beide haben nach am Tage vor der Wahl auf einander einzuwirken und gerathen dabei zu erwidern, daß sie im besten Sinne von einander absehen. Doch über Nacht liegt die bessere Meinung; der beschließt nachzugeben und am Wahltag wählt der Schwiegerater liberal, der Schwiegeröten konservativ. Vermuthlich auf der letztere zu erziehen, um ihm mitzutheilen, was er gethan. Jeder berichtet dem anderen, wie er gemüthlich — erhärtet haben Beide einen Augenblick, um dann, wie die Dichtung erzählt, in ein schallendes Gelächter auszubringen. Die Kompagnie verliert über ein angebotenes Kapital von 10,000,000 Francs und ist jetzt im Besitz von fünf neuen Dampfern von je 3000 Tons Tragfähigkeit. Die „Wille de Paris“, einer der Dampfer der Kompagnie, ist bereits von Montreal nach Brasilien abgegangen und wird auf der Rückfahrt ungefähr am 30. November in Boston ankommen. Der erste direkte Dampfer der neuen Linie zwischen Antwerpen und Boston wird der Dampfer „Wille de Montreal“ sein, der am 1. November von Antwerpen nach Boston abgehen wird.

Die ein Zeichen der Zeit berichtet man aus Gelsenkirchen: Ein benachbartes Eisenwerk sucht vor Kurzem durch die Reaktionen einen Kompromiß; auf diese Annahme hin melde ich aber zwei hundert junge Leute. Dasselbe Werk sucht seit einiger Zeit in die dtige Weiser nicht allein durch die Reaktionen, sondern auch auf dem Wege der Korrespondenz nach allen Richtungen hin, ohne daß bis heute auch nur ein Einziger sich gemeldet hat.

griffen" meint der Zweite: "Mindestens 1000 Mart." Da müßte sich ein Dritter finden, der weiß es ganz genau. Und er bezieht die Streifen, wie der betreffende Herr die ganze Creation einschließlich aller Anordnungen, Briefschaften für sich und seine Gehilfen in Auftrag genommen hat, belauscht sich der Sold zwischen 500 bis 800 Mart. O, so eine Frage ist merkwürdig aufregend. Man sagt sich, wie schnell ist ein Sold Geld verdient ist, und fragt sich doch dabei: "Woher ist es wohl her?"

Die Art zum Jubiläum knipst mit Vorliebe an die Helden der Geschichte, an die Rabots und Selbstmörder oder andere mit einem Nimbus umhüllte Persönlichkeit an. Was ist über Karab-Balka nicht gefabelt und gefeiert worden! Was aber noch jenseits ersten Grund zu seiner Gelandheit! So bilden sich auch über diese oder jene noch lebende Größe schon im Volksmunde Legenden, die sehr unwahrscheinlich klingen, aber um so mehr geglaubt werden, je mehr sie ablagern. Namentlich die fremden Beschäftigten im Heere haben das Schicksal, das man Schreckensbilder aus ihrem Leben zu schaffen. Da erzählt ein Arbeiter aus seiner Militärzeit von einem "bunald" in Seebadorten außerordentlich gefährlichen und strengen General; der habe im Jahr eine Schwelgerei erlitten, welche seinem Kaiser das schnelle Fahren durch das Festungsthor verbot. Nach der blühigen Zeit sei er nach Berlin gekommen und habe sich dem König zu Füßen geworfen; dieser habe ihn zwar bespottet, aber mit der Bedingung, fortbleiben einen eifrigen König um den Hals zu tragen. Nun müßte sich der große Mann alle jährlich einmal den Befehl des Königs gefallen lassen, der sich persönlich davon überzeugen, ob Jener das Halbes stige. O wolle nur manchmal Jener solchen Gesprächen lauschen, er würde viel Wahrheit und Dichtung sich viel nehmen.

Die Sturmschichten aus allen Theilen des föniglichen und mittleren Englandes füllen Salen Londoner Häuser. Glücklicherweise können Menschenleben nur in geringer Anzahl gefährdet worden zu sein. Inner den vielen Unglücksfällen ist das Schicksal der Berliner, in welcher die Royal Society am Abend des 24. ihre jährliche Sitzung feiern wollten, tragisch. Da die Reichshalle die Zahl der Gäste, etwa 700, nicht laße, wurde ein solches Ziel, 170 Fuß lang, 60 Fuß breit, auf dem Kaiserpalast aufgeschlagen. Das Zimmer war auch schön und Sturmschicht geschmückt, die Tischdecken schon gewetzt. Als der Sturm in der Nacht begann, wurden Verhandlungen angelegt, aber im Mittag sei der Sturm einen Theil der Bedeckung weg, Dampfer von Soldaten wurden nun requirirt, um die Stühle zu halten und wenigstens so lange die Katastrophe zu verhindern, bis die Arbeiter die Tische abräumen konnten. Um 1 Uhr war aber die Gewalt des Windes so furchtbar, daß alle menschlichen Anstrengungen vergeblich waren; das ganze Ziel wurde wie ein Ballon in die Höhe gehoben, alle Leute